

# Die Bemalung des Schweizer Pavillons auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden 1911

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **57/58 (1911)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-82658>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Bemalung des Schweizer Pavillons auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden 1911.

Entworfen und ausgeführt von R. Münger, Kunstmaler in Bern.  
(Mit Tafeln 23 und 24.)

Ihren Beitrag zu der „Weltausstellung der Gesundheitspflege“ in Dresden hat die Schweiz in einem besondern kleinen Bau untergebracht, der in der „Rue des Nations“ zwischen dem japanischen und dem spanischen Pavillon seinen Platz fand und der in seinen bescheidenen Abmessungen von  $11 \times 45 \text{ m}$  bei den knappen Mitteln, die zur Verfügung gestellt worden waren, in Ausdehnung und Gestaltung nicht berufen war, besonderes Aufsehen zu erwecken. Unsere Leser erinnern sich wohl auch einer wenig glücklichen Darstellung des Bauwerkes, die in unsern Tageszeitungen vor dessen Fertigstellung im letzten Frühjahr die Runde machte. Der Hauptschmuck des Häuschens sollte aber in seiner Bemalung liegen. Diese war unserem bekannten Berner Kunstmaler R. Münger anvertraut worden, der es verstand, mit einfachen Mitteln im Geiste der Berner Oberländer Kunst den Bau zu schmücken.

Der Direktion der Eidg. Bauten verdanken wir einige Bilder, die auf den Tafeln 23 und 24 und in nebenstehender Abbildung deutlich zeigen, wie wir äusserlich auf der Hygiene-Ausstellung vertreten waren. Die Giebelfront, sowie die Lauben am vordern, an die Strasse herantretende Teil des Gebäudes hat Münger mit reicher Farbgebung in der naiven Weise geschmückt, die alte Berner Landhäuser aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert ziert. Auch in die innere Ansicht des Bauwerkes verstand er, durch farbige Behandlung des offenen Dachstuhles in roten und weissen Linienornamenten eine freundliche Note zu bringen, was bei dem verschieden gearteten Ausstellungsmaterial, das hier seinen Platz finden musste, doppelt erwünscht gewesen ist.

## Ideen-Wettbewerb zur allgem. baulichen Anordnung der Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914.

Auf ausdrücklichen Wunsch der mit dem ersten Preise bedachten Architekten bringen wir auf Seite 120 auch noch den Bildstock zum Abdruck, den das „Bulletin technique de la Suisse Romande“ nach einem aquarellierten Lageplan 1:1000, der von den Bewerbern mit Ueberschreitung der Programmvorschriften beigegeben worden war, anfertigen liess. Die Herren Polak & Piollenc<sup>1)</sup> sind der Ansicht, dass damit ihr Projekt vollständiger zur Darstellung gelangt.

Wir haben uns bei unserer Wiedergabe (Seiten 90 bis 93) zur Aufgabe gestellt, alle vier prämierten Entwürfe nach den programmgemässen Unterlagen so darzustellen, dass sie leicht und übersichtlich miteinander verglichen werden können. Dies war nur durch Umzeichnung der betreffenden Lagepläne 1:2000 möglich, und verursachte namentlich bei dem als Aquarell behandelten und ebenso wie der heute wiedergegebene mit dem Vogelschaubild in manchen Teilen nicht ganz übereinstimmende Lageplan 1:1000 des I. Preises besondere Mühe.

Da die Meinungen über das Urteil des Preisgerichtes sehr geteilt sind, hielten wir es aber umso mehr für angezeigt, durch Gewährung des nachträglichen Verlangens der Verfasser, unsere Leser noch besser in die Lage zu versetzen, sich ihr eigenes Urteil zu bilden.<sup>2)</sup>

## Miscellanea.

**Einsturz des 250 000 m<sup>3</sup> fassenden Gasbehälters in Wien.** Der neue grosse Gasbehälter der Gemeinde Wien, dessen Bau zwischen der Forsthausstrasse, der Schwedengasse, der Nordwestbahnstrecke und dem Donaukanal in der Brigittenau eben vollendet wurde, ist am 5. August d. J. eingestürzt. Bei der probeweisen Füllung der Gasglocke mit Luft, die durch ein Gebläse in die Glocke hineingepumpt worden war, lockerte sich das Glockendach plötzlich und rollte mit grossem Gepolter in das darunter befindliche Wasserbecken. Die auf dem Dache beschäftigten zwölf Arbeiter konnten sich rechtzeitig auf das Führungsgerüst retten und sich so in Sicherheit bringen. Der Direktor Menzel

der städtischen Gaswerke äusserte sich über den Unfall wie folgt: „Bei der Erprobung des Behälters, die bereits zweimal ohne den geringsten Anstand erfolgte, trat heute plötzlich eine Deformation des obersten Ringes der Glocke ein. Die Folge davon war eine Einknickung des Glockendaches und das Ausströmen der im Behälter befindlichen Luftmenge. Die Behälterglocke sank rasch in das Wasserbecken und erlitt hierbei weitere Verbeulungen. Das Wasserbecken wie auch das Führungsgerüst blieben vollständig



Innenansicht des Schweizer Pavillons an der Hygiene-Ausstellung in Dresden.

intakt. Der Materialschaden von annähernd 100 000 K. trifft die bauführende Firma, die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, deren in Simmering erbauter Gasbehälter bisher tadellos funktioniert hat. Der Behälter, an dem sich der Unfall ereignete, ist der grösste dieser Art auf dem Kontinent. Er sollte 250 000 m<sup>3</sup> Gas fassen, ist 78 m hoch, hat 85 m Durchmesser und einen Umfang von 250 m. Unterhalb der Gasglocke befindet sich ein grosses Wasserbecken, in dem ein Kahn schwimmt, der der Bedienungsmannschaft zur Verfügung steht. Derartige Unfälle ereignen sich äusserst selten, sind aber immerhin nicht zu vermeiden. Wenn auch die statischen Berechnungen noch so einwandfrei sind, ist es möglich, dass ein kleiner Fehler in der Ausführung der Konstruktion unterlaufen ist oder dass, infolge Verwendung ungeeigneten Materials sich ein derartiger Unfall ergibt. Durch diesen Unfall tritt eine Verzögerung der Uebernahme um mehrere Monate ein. Es müssen jetzt das Gerüst und die Glocke abmontiert und neuerlich konstruiert werden.“

Hierzu wird von fachmännischer Seite dem „Journal für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung“, dem diese Angaben entnommen sind, geschrieben:

„Wir können uns der Ansicht, dass derartige Unfälle nicht zu vermeiden sind, nicht anschliessen. Die Grundsätze für die statische Berechnung von Becken, Führungsgerüst und Glocken können heute einwandfrei aufgestellt werden. Bei entsprechender Sorgfalt und vor allem bei Berücksichtigung entsprechender Sicherheit kann ein Vorfall, wie er in vorstehender Mitteilung geschildert ist, nicht vorkommen. Aus der kurzen, nicht ganz einwandfreien Darstellung kann sich der Fachmann folgendes Bild machen.

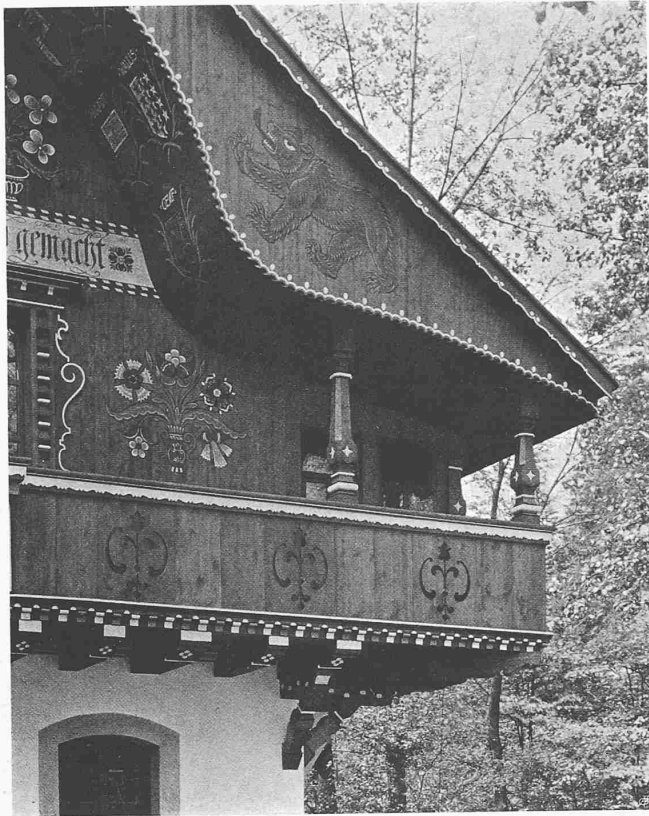
Die Glocken und Teleskopmäntel wurden der Prüfung halber mit Luft hochgedrückt. Hierbei ist selbstverständlich das Dachgespärre entlastet. Da der Dacheckring zusammengeklappt ist,

<sup>1)</sup> Infolge undeutlicher Schrift des uns zugekommenen Originalberichtes haben wir bisher den Namen eines der Herren mit Piolleno unrichtig geschrieben und bitten unsere Leser ihn in Piollenc richtig stellen zu wollen. Die Red.

<sup>2)</sup> Vergl. auch unsere Miscellanea-Notiz auf Seite 123.



DIE BEMALUNG DES SCHWEIZER-PAVILLONS AUF DER  
INTERNAT. HYGIENE-AUSSTELLUNG IN DRESDEN 1911  
ENTWORFEN UND AUSGEFÜHRT VON R. MÜNGER  
KUNSTMALER IN BERN



DIE BEMALUNG DES  
SCHWEIZER-PAVILLONS  
AUF DER INTERNATION.  
HYGIENE-AUSSTELLUNG  
IN DRESDEN 1911

Entworfen und  
ausgeführt von  
R. MÜNGER  
Kunstmaler in  
Bern

